

auch zum Schlusse eine neue Spezialkarte von Island in großem Maaßstabe vorlegte und zu derselben sachliche Erklärungen gab.

Die 56. Versammlung am 19. März 1861.

Es lagen Schriften vor, die aus Brünn, Wien und Zittau eingegangen sind.

Zuvörderst lenkte der Sekretär die Aufmerksamkeit und Theilnahme der Anwesenden auf einen berühmten Oberlausitzer, den am 21. Februar d. J. früh 6 Uhr in Dresden verstorbenen Ernst Rietschel, geb. am 15. December 1804 zu Pulsnitz. Hatte die Oberlausitz bisher in der plastischen Kunst keinen Meister von Bedeutung aufzuweisen, so hat sich Rietschel, ein Schüler Rauch's, durch seine Werke mit einem unvergänglichen Namen in die Geschichte dieser Kunst eingeführt. Als ein Sohn der Armuth — sein Vater war Beutler und zugleich Küster an der Stadtkirche — hatte er viele Hindernisse zu überwinden, bevor es ihm gelang, die seinen großen Talenten entsprechende Laufbahn zu betreten. Schon früh regte sich im Knaben der Trieb zur bildenden Kunst; sein erster Erwerb waren illustrierte und kolorirte Geburtstags- und Neujahrswünsche, die er auf Bestellung fertigte. Nach seiner Entlassung aus der Schule kam er zu einem kleinen Kaufmann in die Lehre, trat aber nach kurzer Zeit von diesem Geschäfte zurück, da ihm Neigung und Geschick dazu fehlten. Trotz der bittersten Armuth, die ihm im buchstäblichsten Sinne des Wortes einen Kampf mit dem Hunger auflegte, kam er 1820 auf die Kunstakademie in Dresden, durchlief schnell die unteren Klassen und galt als einer der begabtesten Schüler. Bestimmend für seinen Lebensgang ward es, daß Graf Einsiedel für die Vergrößerung seines Hüttenwerkes in Lauchhammer einen geschickten Modelleur suchte und sich entschloß, den jungen Rietschel als solchen ausbilden zu lassen. Im Atelier des Bildhauers Pettrich aber fand er nicht die Förderung, die ihm zu wünschen war. Gleichwohl arbeitete der junge Künstler schon 1826 eine 8 Fuß hohe Neptunstatue für den Marktbrunnen zu Nordhausen, die in Lauchhammer in Eisenguß ausgeführt wurde. Diese sehr beachtenswerthe Leistung bewog den Grafen Einsiedel, seinen Schützling in die Schule Rauch's nach Berlin zu schicken, der anfänglich in dem neuen Schüler wenig ursprüngliche Begabung fand. Da überreichte eines Tages Rietschel dem Meister drei Zeichnungen, welche er von drei eben in Berlin anwesenden Tyroler Alpensängern gemacht hatte, von überraschender Frische und Naturwahrheit, so daß Rauch entzückt ward und von da an für Rietschel das väterlichste Wohlwollen hegte. Schon nach zwei Jahren erregte Rietschel durch sein Relief „Ulyß und Penelope“ so große Bewunderung, daß ihm der erste Preis des italienischen Reifestipendiums zuerkannt wurde. Da er es als Nichtpreuße (!) nicht erhalten konnte, so bewilligte ihm auf Empfehlung Rauch's und des Berliner Senats die sächsische Regierung ihrerseits 400 Thlr. zu einer Reise nach dem klassischen Lande der Kunst, die er im August 1830 antrat, nachdem er 1829 seinen Meister nach München begleitet hatte, wo er an der Ausschmückung des Giebelfeldes der Glyptothek half. Im J. 1832 erhielt er die Professur der Bildhauerei an der Akademie der Künste zu Dresden. In dieser für sein künstlerisches Denken und Schaffen ganz geeigneten Stelle war er uner-

\*) Sein Nekrolog von M. Hergang befindet sich Band XXXVIII., S. 437—440.